

Staat, Bürgergesellschaft und Soziale Demokratie

Einblick, Rückblick und Ausblick auf ein Seminar der Akademie für Soziale Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung

Christian Krell/Martin Timpe

Das Seminar „Staat, Bürgergesellschaft und Soziale Demokratie“ ist ein Angebot der Akademie für Soziale Demokratie (ASD) der Friedrich-Ebert-Stiftung, das zwei Mal im Jahr realisiert wird. Dieser Beitrag erläutert zunächst, von welchen grundsätzlichen Überlegungen im Seminar ausgegangen wird, warum es zum Curriculum der Akademie für Soziale Demokratie gehört und welche Leitideen die Arbeit der Akademie prägen. Anschließend werden das Seminarkonzept vorgestellt und die Erfahrungen mit dem Seminar ebenso reflektiert wie die Erwartungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Am Ende des Beitrags steht ein kurzer Ausblick auf geplante Aktivitäten und weitere Angebote der Friedrich-Ebert-Stiftung in diesem Themenfeld.

Einleitung

Viele leben es. Immer wieder. Und fast überall: Bürgerschaftliches Engagement. 23 Millionen, etwa 36 % der Bevölkerung Deutschlands ab 14 Jahren, engagieren sich freiwillig, unentgeltlich und dauerhaft in der Bürgergesellschaft. In Vereinen, Verbänden, Parteien, Initiativen, Kirchen oder in der Jugendarbeit sind sie engagiert. Weitere 34 % sind in einem Verein oder in einer Gruppe aktiv, ohne längerfristig Aufgaben oder Ämter zu übernehmen (3. Freiwilligensurvey 2009). Diese Zahlen sind beeindruckend, und das Engagement in der Bürgergesellschaft ist wichtig. Aber was wird eigentlich unter Bürgergesellschaft genau verstanden? Mit welchen Erwartungen ist die Bürgergesellschaft verbunden? Was kann sie leisten? Was nicht? In welchem Verhältnis steht die Bürgergesellschaft zu Markt und Staat?

Liberele und solidarische Bürgergesellschaft – zwei Konzepte

Wer diese Fragen stellt, wird sehr unterschiedliche Antworten erhalten, die auf zwei unterschiedliche Konzepte von Bürgergesellschaft verweisen: Die liberale Bürgergesellschaft und die solidarische Bürgergesellschaft.¹

Die liberale Bürgergesellschaft steht in der Tradition des politischen und ökonomischen Liberalismus des 19. Jahrhunderts, der sich gegen den absolutistischen Staat richtete und die Freiheit des Individuums betont. In dieser Tradition stehen Vertreter der liberalen Bürgergesellschaft staatlichem

Handeln grundsätzlich kritisch gegenüber. Staatliches Handeln, so die Grundannahme, ist tendenziell hinderlich für bürgerschaftliches Engagement und individuelle Freiheit. Wenn sich der Staat etwa im Bereich des Wohlfahrtsstaates zu stark engagiere,

Mehr Eigenverantwortung und weniger Staat, so kann die programmatische Forderung der Vertreter einer liberalen Bürgergesellschaft zusammengefasst werden

verhindere er Eigeninitiative, bremse Dynamiken und lähme bürgerschaftliches Engagement. Mehr Eigenverantwortung und weniger Staat, so kann die programmatische Forderung der Vertreter einer liberalen Bürgergesellschaft

zusammengefasst werden, denn staatliches Handeln verdrängt das bürgerschaftliche Engagement der Einzelnen. Illustrativ kann auf die aktuelle Debatte um das Verhältnis von Staat und Bürgergesellschaft in Großbritannien verwiesen werden. Die konservative Regierung betreibt den drastischen Abbau staatlicher Leistungen auch mit dem Ziel, mehr bürgerschaftliches Engagement anzuregen. Der konservative Intellektuelle *Philip Blond* etwa argumentiert: Durch Labours aufgeblähten Staatsapparat ist uns der Gemeinsinn abhanden gekommen.“ (Blond, in: Jungclaussen, John F., 2011).

Einen Widerspruch zwischen Staat und bürgerschaftlichem Engagement würden Vertreter der solidarischen Bürgergesellschaft in dieser Form nicht sehen. Sie stehen in der Tradition der Sozialdemokratie und begreifen den Staat weniger als Feind des Engagements, sondern vielmehr als Ausdruck der demokratischen Selbstorganisation der Bürgerinnen und Bürger. Der Staat ist in diesem Sinne ein Garant für die Freiheit des Einzelnen. Schließlich entscheidet sich die Freiheit des Einzelnen in der Gemeinschaft, etwa wenn ihm und ihr im Rahmen eines demokra-



Foto: Marie Rambauser/
Quelle: apa-fotoservice.at

Der englische Philosoph und Theologe Phillip Blond gilt in England als Vertreter eines neuen radikalen Konservatismus

1 Die folgenden Ausführungen zur liberalen und zur solidarischen Bürgergesellschaft sind angelehnt an die kenntnisreiche Darstellung der beiden Konzepte bei Embacher/Lang (2008, S. 96 ff.).

tisch verfassten Staates die Möglichkeit gegeben wird, über das Gemeinwesen mitzuentcheiden, oder wenn er durch den Staat vor willkürlichen Eingriffen geschützt wird. Aus diesem Verständnis ist der Staat ein wichtiger Rahmen und Ermöglicher bürgerschaftlichen Engagements. Aktive Bürgergesellschaft und staatliches Handeln stehen sich mithin nicht gegenüber, sondern sind beide Co-Produzenten des Gemeinwohls.

Staat und Bürgergesellschaft – warum ein Thema für die Akademie für Soziale Demokratie?

Diese knappe Gegenüberstellung von liberalen und sozialen Positionen zur Bürgergesellschaft macht deutlich: Bürgergesellschaft ist Kristallisationspunkt für verschiedene Vorstellungen vom gesellschaftlichen Zusammenleben, von der Aufgabenteilung zwischen Staat, Markt und Bürgern/Bürgerinnen und auch von unterschiedlichen Menschenbildern. Das ist der Grund dafür, weshalb das Seminar „Staat, Bürgergesellschaft und Soziale Demokratie“ eine zentrale Rolle im modularen Seminarangebot der Akademie für Soziale Demokratie einnimmt. Die Akademie für Soziale Demokratie ist ein junges Politikberatungs- und Qualifizierungsprojekt der Friedrich-Ebert-Stiftung für politisch Engagierte in Ehrenamt und Mandat (grundsätzlich zur Akademie: Krell 2008). Seit 2007 führt sie Wochenendseminare durch, die sich mit den Grundlagen und Grundfragen Sozialer Demokratie beschäftigen: Was macht Soziale Demokratie heute aus? Was sind ihre zentralen Werte und Prinzipien? Wie können sie theoretisch begründet und praktisch umgesetzt werden?

Das Seminarangebot zielt auf einen doppelten Kompetenzgewinn. Zunächst soll die Orientierungskompetenz der Teilnehmenden gestärkt werden: Es geht darum zu wissen, was ist. Wenn von einem bestimmten Sachverhalt die Rede ist, soll dieser Sachverhalt erkannt und eingeordnet werden können. Einzelne Positionen sollen den programmatischen Konzepten – im konkreten Fall der liberalen und der solidarischen Bürgergesellschaft – unterschiedlicher politischer Strömungen zugeordnet werden können. Zweitens soll die Handlungskompetenz der Teilnehmenden ge-

stärkt werden. Es geht darum, aktiv zu gestalten. Die Teilnehmenden sollen noch besser in der Lage sein, sich nach ihren Interessen und Einschätzungen im demokratischen Rahmen einzubringen, zu intervenieren und die Gesellschaft zu gestalten.

Vor dem Hintergrund dieses doppelten Anspruchs nimmt das Seminar „Staat, Bürgergesellschaft und Soziale Demokratie“ eine besondere Rolle im Veranstaltungsangebot der Akademie für Soziale Demokratie ein. Zunächst werden in diesem Themenfeld die Positionen unterschiedlicher politischer Strömungen besonders deutlich. Darüber hinaus beschäftigt sich das Seminar auch im engeren Sinn mit dem politischen Handeln Einzelner und nimmt in den Blick, wie bürgerschaftliches Engagement gefördert werden kann.

Das Seminarkonzept – Inhalte und Methoden

Den Auftakt zum Wochenendseminar bildet der Vortrag eines Wissenschaftlers oder einer Wissenschaftlerin, an den sich Fragen und eine Diskussion mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern anschließen. Damit ist ein gemeinsames Fundament an Grundbegriffen, Definitionen und theoretischen Ansätzen gelegt, auf das im Seminarverlauf weiter aufgebaut werden kann. Daran anknüpfend, werden

Mit dem Vortrag ist ein gemeinsames Fundament an Grundbegriffen, Definitionen und theoretischen Ansätzen gelegt, auf das im Seminarverlauf weiter aufgebaut werden kann

in einem zweiten Schritt das Vorwissen, die Ideen und Assoziationen der Teilnehmenden gemeinsam bearbeitet, um schließlich Grundbegriffe wie Staat, Markt, Bürgergesellschaft zu klären. Dabei



© Friedrich-Ebert-Stiftung

Gruppenarbeiten sind wichtige Bausteine im Seminarkonzept der ASD

stehen natürlich Annahmen, die für die liberale Variante der Bürgergesellschaft stehen, und solche, die eher einer solidarischen Verfasstheit entsprechen, ganz bewusst nebeneinander. Nachdem im ersten Teil der Schwerpunkt auf der Theorie lag, geht es nun um die Verbindung mit der politischen Praxis. Ein besonders lebendiger Teil des Seminars ist regelmäßig eine Praxisübung in Form einer Fish-bowl-Diskussion. Dabei versetzen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Mitglieder einer Stadtratsfraktion, die vor einer schwierigen Entscheidung steht. Es geht um die Abgrenzung von staatlichen Aufgaben zu bürgerschaftlichem Engagement. In den letzten Seminaren bot sich dazu die Debatte über die Einrichtung einer Lebensmittel-Tafel an, die beim Stadtrat um Unterstützung bittet. Soll die Einrichtung solcher Tafeln unterstützt werden? Oder fördern sie damit den Trend zum Abbau sozialstaatlicher Leistungen und entlasten den Staat von einer Verantwortung, die er nicht abgeben darf? Steht die solidarische Hilfe für die Betroffenen im Vordergrund, oder muss die Durchsetzung von mehr sozialer Gerechtigkeit, auch im Sinne von einklagbaren, sozialen Grundrechten, in unserer Gesellschaft absolute Priorität genießen? Schwierige Fragen, die zu sehr lebhaften und kontroversen Diskussionen zwischen den Teilnehmenden führen, die Pro- und Contra-Argumente vorbereitet haben und hoch engagiert diskutieren.

Die Erfahrung, dass zwischen den eigenen politischen Grundsätzen und -werten Spannungen entstehen können, dass die Abgrenzung zwischen wünschenswertem bürgerschaftlichem Engagement und problematischen „Ersatzleistungen“ für bislang staatlich garantierte Sozialstandards in der Praxis schwierig sein kann, bewirkt einen wichtigen



Im Gespräch mit Hannelore Kraft

Erkenntnisgewinn bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Seminars.

Gerade diese Erkenntnis ist eine wichtige Grundlage für das anschließende Experteninterview mit einer Vertreterin oder einem Vertreter aus der politischen Praxis. Auf welche Hindernisse man stößt, welche Interessen zusätzlich ins Spiel kommen und wie weit wir in Deutschland auf dem Weg zur aktiven, solidarischen Bürgergesellschaft vorangekommen sind, erfragen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im direkten Gespräch mit einer prominenten Politikerin oder einem bekannten Politiker. Dieser Abgleich der im Seminar diskutierten Thesen und Forderungen sowie der angedachten Maßnahmen zur Stärkung der Bürgergesellschaft mit der politischen Praxis ist für viele Teilnehmende besonders wertvoll.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen möglichst viel selbst in die Hand nehmen und eigenständig entscheiden

Für die Moderation dieses Experteninterviews gilt wie für das gesamte Seminar: Es macht wenig Sinn, über die Demokratisierung von Staat und Gesellschaft

zu reden und selbst etwas ganz anderes zu praktizieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen möglichst viel selbst in die Hand nehmen und eigenständig entscheiden – unabhängig davon, dass die Seminarleitung verantwortlich ist für den Rahmen und den miteinander vereinbarten Ablauf des Programms. Das äußert sich im Falle des Experteninterviews dadurch, dass i. d. R. zwei Teilnehmende die Moderation übernehmen und anhand einer zuvor gemeinsam mit der Gesamtgruppe erstellten Liste von Themen durch das Gespräch führen.

Den letzten Teil des Seminars bildet der „Transfer“ in die eigene politische Praxis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Erfahrungen und Erwartungen an das Seminar

Die besondere Herausforderung des Seminars „Staat, Bürgergesellschaft und Soziale Demokratie“ ist seine thematische Breite. Von den Spannungsfeldern zwischen Staat, Markt und Bürgergesellschaft und deren historischer Entwicklung über die Stärkung einer demokratisch verfassten Gesellschaft bis hin zu all den Aspekten einer strukturierten Engagementpolitik: mit diesen Themen ließen sich problemlos jeweils eigene Wochenendseminare füllen. Da es in der Akademie für Soziale Demokratie besonders um die Orientierungskompetenz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in grundlegenden

Fragen geht, wird der Schwerpunkt auf das Verhältnis von Staat, Markt und Bürgergesellschaft gelegt. Außerdem soll eine gemeinsame Vorstellung von solidarischer Bürgergesellschaft entwickelt werden.

In den Seminaren zielen wir stets auf eine produktive Verbindung der vorbereiteten Seminarinhalte mit den Erwartungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Das zweite Ziel, die Stärkung der Handlungskompetenz unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer, verfolgen wir mit dem Angebot, ganz praktisch über Möglichkeiten zur Förderung von bürgerschaftlichem Engagement vor Ort zu diskutieren und dazu konkrete Vorschläge zu erarbeiten. Denn natürlich zielen wir in den Seminaren stets auf eine produktive Verbindung der vorbereiteten Seminarinhalte mit den Erwartungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diese sind, so unsere Erfahrungen gerade mit diesem Seminar aus der Themenreihe, oftmals beruflich mit bürgerschaftlichem Engagement und dessen Förderung befasst. Das begreifen wir als Bereicherung für unsere Seminare und greifen die entsprechenden Erwartungen natürlich gerne auf, ohne darüber die Schwerpunktthemen zu vernachlässigen.

Wenngleich der Austausch mit den Gesprächspartnern und Expertinnen aus Wissenschaft und Politik ein bewährtes Element der Seminare in der Akademie für Soziale Demokratie ist, so zeichnet sich das Seminar „Staat, Bürgergesellschaft und Soziale Demokratie“ doch besonders durch das Voneinander-Lernen, die kollegiale Beratung sowie die Diskussionen und teils kontroversen Debatten zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus. Für ein Seminar, in dem es ja gerade um die „Einmischung in die eigenen Angelegenheiten“ geht, scheint uns dieser Ansatz genau richtig zu sein.

Fazit und Ausblick

Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden der Seminare bestätigen die Entscheidung, einen Schwerpunkt der Akademie für Soziale Demokratie im Bereich des Themenfeldes „Staat, Bürgergesellschaft und Soziale Demokratie“ zu legen. Im Verlauf dieses Jahres wird dieser Schwerpunkt deshalb ausgebaut. Im Dezember 2011 etwa wird in der Reihe der Lesebücher der Akademie der Band zu „Staat, Bürgergesellschaft und Soziale Demokratie“ erscheinen.

Zugleich sind die Grenzen eines Wochenendseminars zu diesem breiten Themenfeld realistisch ein-

zuschätzen. Hier kann nur eine erste Annäherung gelingen und das gilt bei ca. 16 Seminarstunden auch für die Stärkung der Handlungskompetenz. Entsprechend werden die weiteren Angebote der FES in diesem Bereich – etwa die Bürgerakademie (www.fes-forum-nrw.de/) oder die Akademie Management und Politik (www.fes-mup.de/) von unseren Teilnehmenden als wichtige komplementäre Bausteine in ihrer Auseinandersetzung mit bürgerschaftlichem Engagement begriffen.

„Demokratie braucht Demokraten“ – diese Worte von *Friedrich Ebert* beschreiben in aller Kürze ein Leitmotiv unserer Arbeit: Demokratie bedarf zu ihrer Sicherung und Fortentwicklung des überzeugten Engagements und des Vertrauens ihrer Bürgerinnen und Bürger. Diese Grundüberzeugung leitet uns auch im Seminar „Staat, Bürgergesellschaft und Soziale Demokratie“ und den vielen weiteren Angeboten der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Literatur

Krell, Christian: „Ein Kompass in bewegten Zeiten – Kompetenzvermittlung in der Akademie für Soziale Demokratie“ In: Praxis Politische Bildung (4/2008), S. 270 – 277

Jungclaussen, John F: Penny zählen – so wie Poormum es tut. Die britische Regierung streicht und kürzt wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Machen die Bürger das mit? In: Die Zeit, Nr. 25 vom 16.06.2011, S. 32

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/TNS Infratest Sozialforschung, München: Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009 – Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004-2009, Berlin 2010



Dr. Christian Krell leitet die Akademie für Soziale Demokratie (ASD) der Friedrich-Ebert-Stiftung und ist Lehrbeauftragter der Universität Siegen.

E-Mail: christian.krell@fes.de



Martin Timpe ist seit August 2007 Seminarleiter in der Akademie für Soziale Demokratie (ASD) der Friedrich-Ebert Stiftung und hauptberuflich als Referent für Bildungs- und Wissenschaftspolitik beim SPD-Parteivorstand tätig.

E-Mail: martin-timpe@gmx.de

Weitere Informationen: www.fes-soziale-demokratie.de